

Zweiter Gesang

Wo auf Sankt Bernhards Mitte recht
Die Zinnen streckt der Felsenbau,
In seiner Trümmer Irrgeflecht
5 Ein Thal sich lagert, eng und rauh.
Da harrt es nun in ew'gem Lauschen,
Nicht Vogelsang, nicht Blätterrauschen,
Nein, wie die Stürme Seufzer tauschen.
Inmitten schwärzlich ruht der See,
10 Der des verlornen Strahles Weh
Gefesselt hält in seinen Flächen,
So dort gleich dem Gefangnen liegt,
Sich angstvoll an die Decke schmiegt,
Den glas'gen Kerker zu durchbrechen.
15 Und nah dem unwirthbaren Strand
Das Hospital steigt in die Höh'
So schlicht wie eine Klippenwand,
Der Wanderer unterscheidet's nicht.
Nur wenn ein Klang die Stille bricht,
20 Vom Hochaltar das ew'ge Licht
Wenn's durch die Nacht den blassen Schein
Wirft in das Schneegefild' hinein,
Lenkt er zur Schwelle seinen Schritt,
Der wahrlich sonst vorüber glitt.
25 Denn in der Dämmerung ungestalt
Erscheint es wie ein Felsengrat
Rings eingekerbt von weitem Spalt.

Doch jetzt ein Flockennebel kraus
30 Löscht duftig alle Formen aus.
Die Schneenacht dieser ew'gen Wüste,
Als ob sie nimmer enden müßte,
So dicht die Mauern hält umrungen,
In jede Zelle ist gedrungen.
35 Auf allen Wimpern liegt der Mohn,
Und nur des Schlafes tiefer Ton,
Wie er bejahrter Brust entsteigt,
Gespenstig durch die Gänge schleicht.
Ein Augenpaar noch offen steht.
40 Nachlässig, in verklomnten Händen,
Der Mönch des Glockenstranges Enden,
Sich auf und nieder windend, dreht.
Ermüdung kämpft in seinen Zügen,
Die Nacht ist streng, der Dienst ist schwer.
45 Wie die Gedanken abwärts fliegen,
Er wirft den düstern Blick umher,
Zumeist sein Auge ist gericht't
Doch immer auf den Estrichgrund,
Wo ew'ger Lampe schlummernd Licht

50 Geträumet hat ein mattes Rund.
 In dieser todten Einsamkeit
 Der Bruder sich des Schimmers freut.
 Er weiß es selbst nicht wie ihm ist,
 So öd', so öd' zu dieser Frist.

55 Das Dunkel, das im Bethaus waltet
 Der leeren Bänke Reih'n, ein Bild,
 Das scheinbar aus der Nische quillt,
 Und von der Decke hochgestaltet
 Manch' grauer Heil'ger zürnend schaut,

60 Zudem – das Eis an Wänden hängt,
 Vom Glockenstuhl ein Luftzug drängt,
 Wie endlos Bimmeln über'm Haupt
 Schier die Geduld dem Bruder raubt.
 Ob denn die Stunde nimmer endet?

65 Doch still! die Klosteruhr sich wendet:
 Eins – zwei – und drei – das Echo dröhnt,
 Und auch der Mönch die Glieder dehnt.
 Er läßt den Strang, im Spähn verloren,
 Ihm summt's noch immer vor den Ohren.

70 Nun knarren Thüren, schlurfen Tritte,
 Ein Lichtstrahl durch die Ritze gleitet;
 Dann, haltend vor des Auges Mitte
 Sein Lämpchen in gebräunter Hand,
 Hervor Denis der Alte schreitet.

75 Längst vom Gesetz dem Dienst entbunden,
 Hat er sich nimmer drein gefunden,
 Ein eifervoller Gottesknecht,
 Behauptend seiner Pflichten Recht.
 Grau ist sein Haar wie sein Gewand,

80 Und da er bleibt am Pfortchen stehn
 Den Finger mahnend aufgehoben,
 Du meinst den Alpegeist zu sehn.
 »O Eleuthère! soll man dich loben?
 Mein junger rüstiger Gesell,

85 Ermattest du im Dienst so schnell?«
 Der Bruder läßig faßt den Strang
 Und läßt sogleich ihn wieder fallen;
 »Dem Vater wird die Zeit wohl lang;
 Ihr seyd der Rüstigste von Allen.«

90 Dann steht er, streicht mit flacher Hand
 Die Falten von der Stirne Rand:
 »Nehmt's, Vater, heut nicht so genau,
 Die Nacht war gar zu wüst und rauh,
 Mir friert das Hirn am Schädel an.« –

95 »Schlaf wohl!« versetzt der alte Mann.
 Sein Lämpchen zündet Eleuthère,
 Zupft an dem Dochte mit Bedacht,
 Und nickt und murmelt drüber her:
 »Hab' ich mich je dem Dienst entzogen,

100 Wenn Schnee die Pässe gleich gemacht,

Und jede alte Spur getrogen?
Allein, was in der Jahre Lauf,
Uns reibt am allermeisten auf,
Dies Läuten, Läuten durch die Nacht,
105 Wo nicht das Schneehuhn kommt hervor,
Wo nicht der Uhu selber wacht,
Wo auf dem Bernhard klimmt kein Thor;
Und wir!« Er hebt die Lamp' empor.
An dem Gemäuer, überall,
110 Steigt glitzernd auf der Eiskristall,
Daß klar, wie in polirtem Stahl,
Steht geisterhaft der kleine Strahl.
»'S ist eben eine hies'ge Nacht,«
Versetzt Denis, »doch kannst du sagen,
115 Dich habe Trug hierher gebracht
Zur Ruhe und bequemen Tagen?
Und, Eleuthère, wie magst du wissen,
Daß Niemand in der Steppe wacht?
Ich selbst hab' in Decembernacht
120 Vor Zeiten diesen Weg gemacht.
Ich macht' ihn, hab' ihn machen müssen,
Und, rathlos am Montmort gebettet,
Hat unser Glöckchen mich gerettet.
So treibt die Noth« – der Alte schweigt,
125 Doch nieder auf den Strang sich beugt,
Und angeschlagen mit Gewalt
Das Glöckchen durch die Steppe schallt.
Dann – »still! rief's meinen Namen nicht?«
»Nein, Vater.« – »Hast du nichts vernommen?«
130 «Ein Schnauben, Scharren?« Jener spricht:
»Ist's möglich! unsre Hunde kommen.«
»Still! Bruder, still!« – Man horcht auf's neu;
Ein leises Winseln schleicht herbei
Vom Klosterthor, ein Stoßen, Kratzen,
135 Ein Rütteln wie mit schweren Tatzen.
»Schnell, Eleuthère! schnell aufgemacht!
Schau, was der Barry uns gebracht!«
Denis, gebannt am Glockenstrang,
Doch immer schaut den Weg entlang.
140 Nun nahen Tritte, ja gewiß –
Die Gänge tappt's hinauf – allein
Ein Hund scheint's und ein Mensch zu seyn.
Das Pfortchen öffnet sich. »Denis!«
Ruft Eleuthère, »o seht doch hier
145 Das gute, kluge, treue Thier!«

Und nach ihm, schwer ermüdet, wankt
Der große Hund in die Kapelle;
Er dreht die Augen rings, er schwankt,
Ihm hängt das Eis vom zott'gen Felle,
150 Auf seinem Rücken liegt ein Kind,

Ein armes Knäbchen, schier erfroren:
Voll Reifen seine Löckchen sind;
Die Hände hat es eingeklemmt
In seines Trägers rauhe Ohren,
155 Mit schwachen Beinchen sich gestemmt
Um Barry's Leib: in Angst verloren
Wagt's nicht zu schrein, nur allgemach
Ein Thränchen rinnt dem andern nach.
»O Barry, brav!« der Bruder hebt
160 Das Kind empor, das schaudert, bebt,
Sich immer noch nicht fassen kann,
Die kalten Händchen nun und dann
An sein geblendete Auge hebt,
Und von dem wunderlichen Mann,
165 Der, fort es tragend kos't und schilt,
Sich angstvoll loszuwinden strebt.
Hart nebenher, das Ebenbild
Des Mönches schier, der Dogge trabt,
Mit gleicher Einsicht fast begabt,
170 Der auch den Knaben will ergötzen,
Glutäugig, mit gehobnem Haupt
Gar liebevoll in die Höhe schnaubt,
Und tummelt sich in wüsten Sätzen;
Peitscht mit dem Schweif, steigt gähnend auf,
175 Streckt seine breite Tatze auf
Bis an das Kind, das vor Entsetzen
Beginnt zu schrei'n, der Hund zu bellen:
Die Fenster klirren, alle Zellen
Beleben sich, und vorgeduckt
180 Aus jeder Thür ein Mönchlein guckt.

Und wie das Knäbchen sie erschau'n,
Das Kindchen unter ihrem Dache,
Da ist's, als ob die Sonne, traun!
Auf jedem Angesicht erwache.
185 Und alle eilen, wie bethört,
Ihm irgend Gutes zuzufügen;
Auf die Geschichte keiner hört.
Das ist das heilige Vergnügen,
Das ist die unverstandne Macht,
190 So über Kindes Leben wacht!
Der Infirmier mit leiser Hand
Die Glieder rührt, ob sie auch schwellen,
Die Schuh ihm von den Füßchen zieht,
Und heimlich, an der Zellenwand,
195 Ein alterschwacher Mönch sich müht
Den kleinen Korb herabzustellen,
Darin nach seiner thör'gen Art
Er gute Bissen aufgespart.
Dem Pater Koch nicht schnell genug
200 Das Reisig will die Flamme zollen.

Dort Einer bringt ein warmes Tuch;
Doch, horch! die Gitterpforten rollen. –
»Der Prior!« läuft's von Mund zu Mund.
Mit freud'gem Funkeln lauscht der Hund,
205 Die Mönche mit den Brüdern schelten
Und lassen sie den Lärm entgelten;
Zur Zelle ein Noviz sich schleicht.
Der Prior naht, gesetzt, doch leicht.
Die Schritte, schon vor manchen Jahren,
210 Der schlanken Gemse tödlich waren,
Als auf dem Montblanc diese Hand
Vergebens nie den Schuß entsandt.
Und der Gewohnheit zähes Band
Verräth sich noch bei grauen Haaren;
215 Ja, dieser blauen Augen Blitz
Scheint noch zu spähn des Geiers Sitz;
Den Stab er in der Mitte faßt,
Wie einst der Doppelbüchse Last.
Fürwahr! als einst, gedankenschwer,
220 Berathend in der Brüder Kreis
Er zum Brevier griff ungefähr,
Sah man das heil'ge Buch ihn schütteln,
Wie's Pulverhorn die Jäger rütteln.
So leis' und fest die Schritte greifen.
225 Nun, redend, an des Gurtes Strang
Die Sehne scheint er noch zu streifen.
»Was, Brüder, zaudert ihr so lang?
Der Barry hat das Kind gebracht,
Allein wer nahm das Kind in Acht?
230 Wo ist der Mann, wo ist die Frau,
So auf den Bernhard es getragen?
Seyd Väter ihr umsonst so grau?
Muß euch des Hundes Witz verklagen?
Seht, wie das arme Thier sich müht,
235 Euch eure Pflichten anzusagen,
Wie's den Eugene am Kleide zieht!
Ja, Barry, solche Lässigkeit
Erfährst zum ersten Mal du heut!«

Hier wirft er einen Blick umher,
240 Der trifft nur wen'ge, aber schwer;
Zwei Brüder nur, von Schüchternheit
An ihren Plätzen festgehalten.
Schon in den Zellen sind die Alten,
Schon zur gefahrumgebnen Fahrt
245 An dieses Schneemeers falschen Küsten
In Eile sich die Jungen rüsten.
Bereit nun alles. Aus dem Thor
Sechs Brüder treten hastig vor
Im Schneelicht wie ein Geisterchor.
250 Die grauen Mäntel, Kappen rauh,

An ihrem Fuß der Filzschuh grau,
Gewirkte Gürtel um die Lenden,
Der Eisenstachel in den Händen.
Und ihrer zwei an Stangen auch,
255 Die arme Leiche einzuschlagen,
Ein festgerolltes Leilach tragen.
Voran, in der Laterne Schein,
Die Funken sendend über'n See,
Tritt festen Schritts der Marronier;
260 Den Alpstock trägt er in die Höh',
So kühn wie den Kommandostab
Der Feldherr über Schlachtfelds Grab.
Er kennt die Stege, jeden Stein:
Ein Felsgeäder sichtbar kaum,
265 Des Schneehuhns überjährig Nest,
Geborgen in der Spalte Raum,
Das Strombett, sich nur wenig dehnend,
Ein Block sich an den andern lehnd
Stellt ihm sogleich die Richtung fest.
270 Denn täglich in des Hunds Geleite
Grüßt er die totdurchhauchte Weite –
Ja, jeden Tag und ganz allein!
Drum man zu diesem Amte schafft
Den Besten stets an Muth und Kraft.
275 Doch seht, wer mischt sich in den Zug?
Gebeugt, mit angestrengtem Schritte
Denis ist in der Brüder Mitte.
Du Alter, hast du nicht genug
Durch dreißig saure Jahr' getragen?
280 Nein, heute muß er es schon wagen.
Ihm Eleuthère, des Trägen, Wort
Bohrt wie ein Dorn im Herzen fort.
Da hilft kein Mahnen, kein Versagen:
Sie sollen sehn, die Leute jung,
285 Der Alte thut auch noch genung.
Schau, wie voran in weiten Sprüngen
Den starken Leib die Hunde schwingen,
Dickmaulig, scheckig, lang von Haar,
Fest in den Gliedern ganz und gar,
290 Nicht Wachtelhund, nicht Dogge ganz,
Halb Spaniens, halb Englands Raçe
Ist's eine eigne edle Klasse.
Die Augen drehn in klugem Glanz,
Bei jedem Sprunge Schellchen klingen
295 An ihrer Nacken Lederringen.
Barry voran, obgleich in Scheiben
Und Schollen sich die Zotten reiben,
Der Barry mag zu Haus nicht bleiben.

Bald geht es abwärts; näher schon
300 Die ungeheuren Massen drohn.

Den Todtenschädel reckt Montmort
Und scheint den Wanderern zu nicken.
Der Weg, beengt von Felsenstücken,
Die längs der Mutterklippe Rand
305 Enttrafft des Wintersturmes Hand,
Muß oft an das Gestein sich drücken;
Dann schlingt er mühsam sich heran,
Springt über eingeschneite Zacken;
Die Brüder wandeln Mann für Mann
310 Und ziehn die Kappen in den Nacken.
Zuerst manch abgebrochnes Wort
Fliegt durch die Reihe hier und dort,
Vom letzten Zuge, jener Frau,
Die halb erstarrt man heimgetragen;
315 Was in den jüngsten zwanzig Jahren
Das Hospital an Leid erfahren,
Gezählt an Kranken und an Bahren:
Der Marronier weiß ganz genau
Dir jeden Umstand herzusagen.
320 Doch steiler sinkt der Pfad; vom Schafft
Gestützt, eindringend mit Gewalt
Den Stachel in des Eises Spalt,
Die Brüder nur mit ganzer Kraft
Der strammen Sohle Gleiten hemmen.
325 Und immer, immer näher sich
Die glimmerblanken Riffe klemmen:
Steil, zackenreich, ein Riesenschloß,
Wo aus gespaltner Scharten Hort
Sich niederdrängt des Winters Zeichen,
330 Als wollten Riesenjungfrau'n dort
Im Nebelthau die Schleier bleichen.
Und oben drauf an Zinnenwand
Die wunderlichsten Steingestalten,
Um einen Zoll breit nur vom Rand
335 Im Gleichgewichte scharf gehalten,
Noch aufrecht, zu getreuer Wacht.
Doch weiter – und in Schlummers Macht
Die Häupter immer schwerer neigen,
So schwindelnd an einander beugen,
340 Daß kaum in seinem höchsten Stand
Läßt einen Strahl der Sonnenbrand
Auf Augenblicke niedersteigen.
Oft einer an des andern Hand
Die frommen Brüder, keuchend nur,
345 Ein jeder in des Vormanns Spur,
Verstummt auf ihre Tritte achten,
Als noch des Himmels karger Schein
Verlischt, und nur die Leuchte klein
Flammt heller auf bei tiefrem Nachten.
350 Sieh an des Glimmers reinen Scheiben
Den Strahl sich mit Geflatter reiben,

Ein Silbernetz auf Felsen webend
Und an der Brüder Kutte bebend,
Die reiferglänzend ganz und gar
355 Nachziehn wie des Kometen Haar.

Wie lang die Schlucht, die Nacht wie kalt!
Des Nordes schneidende Gewalt
Strömt langsam durch die schmale Gasse,
Sich öffnend nur nach Mitternacht.
360 Die Brüder mit der Sohle Rand,
Und wechselnd dieser, jener Hand
Den Schaft der Eisenstange schlagen,
Daß nicht der Frost die Glieder fasse.
Nur kaum vermögen sie's zu tragen;
365 Und Einen hört man heimlich klagen,
Der noch in keiner solchen Nacht
Den Klosterzug hat mitgemacht.
Frei wird die Bahn, doch milder nicht;
Der Wind sich an den Klippen bricht
370 Und wirft ihm Flocken in's Gesicht.
»Hätt' er's gewußt, hätt' er's gedacht!
Es ist zu arg! und „– horch, sie lauschen,
Nicht fern seitab Gewässer rauschen,
Doch kollernd, dumpf, wie überdacht
375 Von einer Röhre hohlen Gängen.
Die Hunde schnaubend näher drängen,
Und Barry plötzlich wie gehetzt
Zur Seite in den Flugschnee setzt;
Steht still dann, winselt, schaut sich um,
380 Dann fort er watet, mühevoll stöhnend,
Versinkend oft, nun auf sich dehnend,
In kurzen Sprüngen weiter jetzt:
Und immer mit gestoßnem Laut
Er rückwärts nach den Brüdern schaut.
385 Voran der Marronier, geschürzt,
Sein Mantel unter'm Arm sich kürzt;
Die Brüder nach mit weiten Schritten,
Versenkt bis an des Leibes Mitten;
Und rechts und links die Hunde klimmen,
390 Im aufgerührten Schneemeer schwimmen.
So vorwärts; »halt! der Führer ruft:
Hier steh'n wir an der Drance Kluft!
Nicht weiter!« Aber Barry leicht
Mit Einem Satz den Stamm erreicht,
395 Der zweier Felsen Rücken bindet;
Tief drunter sich die Drance windet,
Wo aus gesprengten Eises Spalt
Das Wasser brodelt mit Gewalt.
Nur einmal sich der Barry schüttelt,
400 Die Flocken aus dem Pelze rüttelt,

Im Hui schwindet: längs der Kluft
Hört man ihn rauschen über'n Duft.

Der Marronier die Leuchte jetzt
Dicht an den Rand der Tiefe setzt.
405 Auf steigt die alte Fichte weiß,
Ein ungeheurer Zapfen Eis,
Wo überall gleich Bergkrystallen
Die blanken Stengel abwärts fallen,
Wie sich der Tropfstein bildet leis'
410 In feuchter Grottenwölbung Hallen.
Und drunten das Gewässer schäumt,
Sich sprühend an der Scholle bäumt,
Wirft Perlen auf, in Bogen springt
Und tiefe, heis're Weisen singt,
415 Bis, nicht zu fern, des Winters Macht
Auf's neu' in Fesseln es gebracht,
Wo pfeilgeschwinder Wellen Zug
Des Strudels Macht verräth genug.

420 Die Brüder stehn und sehn sich an. –
Der Marronier der feste Mann
Streicht mit den Fingern bald die Sohlen,
Bald prüfend auf den Steg sie reibt
Und in die Tiefe blickt verstohlen.
425 Kopfschüttelnd spricht er: »Brüder, bleibt!
Hier ist nur sichrer Tod zu holen;
Der Wildbach hat den Steg beschwemmt,
Seht, wie das blanke Eis sich dämmt:
So sey die Leiche Gott befohlen!
430 Was für den Lebenden uns Pflicht,
Das bleibt es für den Todten nicht.
He, Barry! Barry!« Aber dicht
Von drüben Wind und Stromes Rauschen
Ein wohlbekannter Ruf durchbricht,
435 Erst kurz, gestoßen – Alles still –
Dann folgt ein ungeduldig Heulen,
Man hört ihn hin und wieder eilen;
Nun scheint er an der Kluft zu lauschen,
Wo über'm Rande, weiß umhegt,
440 Ein matter dunkler Fleck sich regt. –
Und plötzlich in des Steges Mitte
Erscheint die zottige Gestalt:
Ein Sprung – sich vor den Brüdern schmiegt
Das fromme Thier; es winselt, keucht,
445 Am Marronier sich angstvoll streicht,
Zupft an den Kleidern mit Gewalt.
»Ich fürcht' – ich hoffe – ja, ich glaube –«,
Haucht ein Noviz, der Angst zum Raube,
»Was drüben liegt, todt ist es nicht.«

450 Und »Barry! alter Barry! « spricht
Der Führer, streichelt sanft das Thier,
Vielleicht zum ersten Mal verlegen
In seines Amtes schwerem Segen.
Da stöhnend durch den Schnee sich bricht
455 Denis, die morschen Kniee schüttern,
Vor Zorn mehr als Erschöpfung zittern.
»Zurück!« ruft er, »ich will voran!«
Trifft mit dem Arm und grimmen Blicken,
Was schnell nicht aus dem Pfad kann rücken,
460 Und vorwärts bricht der rauhe Mann.
Betäubt, fast willenlos die Brüder
Gestalten einer Kette Glieder;
Nun vorwärts, mit verschränkten Händen;
Der Himmel mag ein Unglück wenden!
465 Er hat's gewandt: tief athmend setzt
Jenseits den Fuß der Letzte jetzt.

Nur einen Blick, der war nicht süß,
Schenkt den Genossen noch Denis,
Brummt etwas noch von »trägen Hunden;«
470 Dann hat er schon den Ort gefunden,
Wo an die Felsenwand geschmiegt
Benoit der alte Senne liegt,
Und neben ihm der Barry gut,
Der Wanderstab, der breite Hut,
475 Sein Mantel, oben festgehalten
Durch der erstorbenen Finger Band,
Scheint, unten offen, aus den Falten
Gezerrt von ungeschickter Hand,
Wo in dem Schnee steckt tief genug
480 Die Flasche, so der Barry trug.
Zu Nacht gefallne Flocken haben
Den Körper mehr als halb begraben:
Wenn nicht ein Knie sich aufwärts streckt,
Man hätt' ihn nicht so bald entdeckt.
485 Herbei, Elias'! fromme Raben!
Stemmt euch, hebt, hebt, das Leilach breitet!
Die steifen Glieder, drein geschlagen,
Ein Bruderpaar sich stumm bereitet,
Auf seinen Schultern heimzutragen.
490 Derselbe Paß, erhöhte Noth!
Bräch' jetzt hervor des Mondes Licht!
Auf allen Zügen steht der Tod,
Doch keine Lippe widerspricht.
Zuerst der Marronier gebeugt
495 Dicht an den Steg die Leuchte streicht,
Daß jeder sieht zu jeder Seite
Der überglas'ten Wölbung Breite.
Schwieg jetzt des Strudels Rauschen auch,
Man körte keines Athems Hauch,

500 Und Mancher schlöss' die Augen gar,
Doch reißt sie offen die Gefahr.
Nur langsam – flach den Fuß gesetzt –
Des Vormanns Stange Jeder fasse –
Und sey auf einen Ruck bereitet,
505 Wenn Einer schwankt, wenn Einer gleitet;
Nur immer langsam – Schritt vor Schritt. –
Ha! auf den Grund der Erste tritt
Und zieht mit seiner festen Hand
Die ganze Kette an den Strand.
510 Und Jeder, wie er fühlt das Land,
Den Athem stößt mit voller Kraft
Aus der befreiten Kehle Haft.
Dem Himmel Dank! das war ein Wagen!
Hat Niemand es zu künden Lust?
515 Doch war sich Keiner in der Brust
Nur eines sichern Schritts bewußt,
Und Keinem blieb, so kühn er sey,
Das Auge klar, Bewußtseyn frei,
Als sie, wo drunten Wogen spülten,
520 Der Sohle leises Gleiten fühlten
Und in der Hand verklommen, zitternd
Die Stange hin und her sich schütternd.
Ja, Gottes Huld hat sie getragen,
Des Herrn, so sprach: »Ich bin dein Reich,«
525 Und: »Meinen Engel send' ich euch.«

Erst späterhin und fern vom Stege
Löst mählich sich der Zungen Band,
Und wenn auch auf demselben Wege,
Den früher man so übel fand,
530 Scheint doch, nach dem was man befuhr,
Ein Kinderspiel die Heimfahrt nur.
Entschlossen wird der Fuß gesetzt,
Was schlüpfrig sonst, scheint sicher jetzt;
Auch klimmt sich's leichter wohl hinan
535 Als abwärts auf beeister Bahn.
Nah ist der Tag, der Frost gewaltsam;
Allein die Luft, da man gekehrt,
Den Wandernden so unaufhaltsam
Nicht ferner in die Augen fährt.
540 Und wer sie hört, nicht sollt er sagen,
Daß diese einen Leichnam tragen;
So überstandne Fährlichkeit
Die Herzen stimmt zur Heiterkeit.
Man lockt die Hunde, lobt und streichelt,
545 Geplauder wechselt durch die Reihe,
Zumeist bei der Gefahr es bleibt;
Und, wie's der Phantasie nun schmeichelt,
Wenn Dieser spricht mit Heldenweihe,
Die Schrecken Jener übertreibt.

550 Der Marronier auch redet drein,
Die Träger selber stimmen ein;
Sogar das Lachen überrascht
Den Jüngsten, als ein Bruder gleitet,
Nach der entfallnen Kappe hascht
555 Und stolpernd auf dem Alpstock reitet.
Doch wen dort, als von ungefähr
Der Lampe Schimmer sich verbreiten,
Sieht hinter'm Zuge man von weiten?
Denis! Wird ihm der Weg zu schwer?
560 Man ruft und harrt, er schreitet an.
»Reicht mir die Hand!« Ein Bruder spricht:
»Stützt euch auf mich!« Der alte Mann
Erwiedert: »Müde bin ich nicht.«
Dann setzt er an mit festem Schritt
565 Und rüstig in die Reihe tritt.
Was wohl den Mann betroffen hat?
Nicht kraftlos scheint er, in der That!
Und doch ihm in so kurzer Frist
Die Stimme klein geworden ist.
570 Wie das Gespräch sich wieder rege,
Er wandelt stumm und träumend fort,
Und fällt auch wohl ein schlimmes Wort,
Daß allzuviel in dieser Nacht
Um eine Leiche sey gewagt,
575 Nur tiefer sich der Alte bückt,
Nur in den Schnee die Ferse drückt,
Und der, so geht zunächst im Wege,
Meint, täusch' ihn nicht des Frostes Knistern,
Er höre schwere Seufzer flüstern.
580 Was wohl das gute Mönchlein quält?
Dem alten treuen Männchen fehlt?

Indessen, nun zum zweiten Mal
Hat man die Klippenschlucht betreten;
Hier sind die Sinne all vonnöthen.
585 Hu, wie der Wirbel streicht durch's Thal!
Die Luft gleich Aether scharf und fein!
Sogar die Worte frieren ein.
Und wieder hört man durch die Stille
Der Mäntel Reiben an den Kappen,
590 Des Tritt's Geknarr, des Alpstocks Klappen;
Und Jeder schmiegt sich in die Hülle,
Und treibt den Fuß, so sehr er kann,
Vorán, und immer nur vorán.
Das Lampenlicht, was hier zuvor
595 Um Vließe duftbestreut geflogen,
Trifft sie mit Eise jetzt umzogen,
Und ganz von Glas erscheint der Chor.
Vorán, vorán! zieht sacht den Hauch,
Und streicht die Kappe dicht an's Aug'!

600 Voran! – Schaut nicht die Klippe hier
Fast wie ein formlos wüstes Thier?
Hier ein verstümmelt Riesenhaupt,
Das rechte Aug' ist ihm geraubt.
Voran, voran! – Was flattert dort?
605 Ein Lämmergeier, aufgeweckt
Aus seinem Lager, flieht erschreckt,
Gefangen in die Passes Enge.
Seht, wie er angstvoll krallt die Fänge!
Zurück! zurück! er naht dem Licht.
610 Und nun er über'm Leilach schwebt,
Mit ausgespanntem Fittich bebt.
Die Lampe bergt! Da steigt er auf,
Um's Riesenhaupt noch einmal kreisend
Und pfeifend, daß die Gasse schallt;
615 Und nun schwimmt er in die Nacht.
Noch einmal, sein Gekreisich verhallt.
Gottlob! jetzt hebt die Leuchte auf!
Leicht wird des Weges Rest vollbracht,
Ein Schimmer, nach dem Ausgang weisend,
620 Des Tages erster Bote scheint.
Ganz recht! hier öffnet sich das Thal!
Die Brüder schau'n empor zumal:
Montmort steht schwarz, die Jungfrau grau:
Doch südlich im versenkten Blau
625 Die mächt'ge Rosenkuppel schwebt,
Bewegungslos am Aether hängt,
Und unter ihr Gewölke webt.
Es ist die Stirn, so stets empfängt
Den ersten Strahl der niedersank,
630 Es ist der Alpenfürst Montblanc.

Allein des Dunkels Ueberrest
Verdoppelt auf die Fläche preßt;
Formlose Massen noch, die Höh'n
Im Horizont verschwimmend stehn.
635 Nur links am breiten Felsenthurm
Erscheint, ein mächt'ger Feuerwurm,
Die ew'ge Lampe, deren Strahl
So milde winkt in's Hospital.
Noch tausend Schritt – die Wandrer keuchen,
640 Noch hundert Schritt – sie stehn am Thor.
Und eben bricht, ein glühend Zeichen,
Verschämt der Jungfrau Stirn hervor.
Was zaudert Bruder Pförtner noch?
Vielleicht vom Schlummer aufgestört?
645 Du alter Benoit, hat dich doch
Dein Wunsch in's Hospital gebracht!
Ach, anders gar wie du gedacht.
Da klinkt das Schloß, und eben hört,

650 Als grade sie ins Thor ihn tragen,
Man sechs die Klosterglocke schlagen.

Der Infirmier indeß zu Nacht
Durch Schmeicheln und geduld'ges Fragen
Vom Knäbchen hat herausgebracht:
Wie Mutter schon vor vielen Tagen
655 Geschlafen, Vater auch nachher,
Der wenig Stunden krank gewesen,
Und beide gar nicht wachten mehr.
Wie anders dann Großvaters Wesen,
Wie sein Gesicht geworden schmal;
660 Und wie er gestern erst vom Thal
Bei argem Frost und harter Müh'
Getragen ihn auf üblen Wegen
Und viel erzählt von St. Remi,
Wo Tante Rose ganz genau
665 Ihn wie die Mutter werde pflegen,
Etienne la Borte des Sennen Frau.
O wohl mein armer Henry dir,
Daß du entschlummert unter Klagen,
Da sie vorbei an deiner Thür
670 Jetzt deinen guten Aetti tragen!
Sähst du so blau das Antlitz treu,
Zu stillen nicht wär' dein Geschrei.
Im Krankenzimmer schon die Glieder
Man hüllt in Schnee, man bürstet, reibt,
675 Sucht den entflohenen Athem wieder
Ihm einzuhauchen; alle Brüder
Verstummt und lauschend stehn dabei.
Kein Regen – und der Kerze Licht
Kein Zucken zeigt im Angesicht; –
680 Am vorgehaltenen Flaume nicht
Ein schwaches Fäserchen sich beugt,
Und mählig schon das Morgenroth
Bis an den Rand des Thales steigt.
»Ihr Brüder!« nun der Prior spricht,
685 »Es scheint, der arme Greis sey todt.
Doch thut noch ferner eure Pflicht;
Ihr seyd zur eignen Seele Frommen
Bis jetzt ihr treulich nachgekommen:
Allein zumeist, das ist gewiß,
690 Am allermeisten that Denis.
Wo ist er? nun er ruht wohl aus!
Und sicher war's ein harter Strauß
Für seine Jahre.« Ach Denis
An keinen Schlummer denkt gewiß
695 Vor dem Altare, wo im Bild
Die Gottesmutter rauchgeschwärzt
Ihr eingeräuchert Kindlein herzt,
Verzeichnet, bunt, doch gut genug,

700 Da es dem Manne sonder Trug
Mit Andacht so die Seele füllt,
Denn ganz besonders hat er sich
Geweiht der Jungfrau minniglich.
Was mag ihm so zu Herzen gehn?
705 Die Falte um den Mund, dies Stöhnen –
So hat man sonst ihn nicht gesehn.
Wie, schmolz der Mauerduft? Sind's Thränen,
Die niederfallen auf den Stein?
Dies feste Auge scheint mir nicht
710 Gewöhnt zu solcher Tropfen Pflicht.
Der Alte ist ja ganz allein!
Stets weiß die Jungfrau was er denkt:
Wär' zehnfach herber auch sein Grämen,
Vor ihr braucht er sich nicht zu schämen.

715 Indeß das Dämmergrau zergeht;
Nur einzeln in die Mauerlücken
Sich kleine schwarze Schatten drücken.
Schon in der Fenster Mittelscheiben
Die rothe Sonnenkugel schwebt;
720 Viel goldbestreute Wölkchen treiben,
Die ganze Luft ist glanzdurchbebt.
Im Morgenlichte doppelt mild
Dem Beter scheint das Mutterbild;
Selbst Märtyrer aus Gitterschrein
725 Nicht all so kläglich schauen drein.
Und nun das Diadem, das klare,
Am Haupt der Tagesfürstin ragt,
Da aus dem Winkel am Altare
Den letzten Schatten sie verjagt.
730 Sich von den Knien hebt Denis,
Ein andrer Mann; die Finger leis'
Streicht er durch seine Löckchen weiß,
Er ordnet sorglich sein Gewand,
Dem eingedrückt des Estrichs Sand,
735 Und zu den Brüdern, die noch immer
Versammelt sind im Krankenzimmer,
Begibt entschlossen sich der Greis.
Doch als er nun die Thüre lichtet,
Auf ihn sich jedes Auge richtet;
740 Da, deut' ich recht der Finger Zucken,
Am Gurt' das unbewußte Rucken,
So sinkt ein wenig ihm der Muth,
Auch in die Wange tritt das Blut.
»Wie, alter Vater! schlaft Ihr nicht?«
745 Ruft ihm der Prior schon entgegen,
»Nein, Maaß muß sein in allen Wegen,
Auch ihre Schranken hat die Pflicht.
Ihr scheint's Euch heute vorzunehmen,
Uns alle gründlich zu beschämen,

750 Und Ihr seyd matt, man sieht's Euch an,
Zu Bett, zu Bett!« Der alte Mann
Steht lautlos und in seiner Noth
Auf's neu beginnt das Kleid zu reiben,
Als sollte nicht ein Stäubchen bleiben:
755 Bis an die Stirne steigt das Roth.
Dann holt er tief und tiefer aus,
Und zitternd bricht die Stimm' heraus:
»Nein, lobt mich nicht, ich bin's nicht werth!
Ich will den schlimmsten Vorwurf dulden
760 Und daß ihr mir den Rücken kehrt;
Allein vergebt mir meine Schulden,
Der alte Feind hat mich bethört,
Der alte eingefreßne Zorn,
Im Herzen mit ein steter Dorn,
765 Seit ich in meinen jungen Tagen
Den Sennen blutig einst geschlagen.«
Hier stockt er, seufzt so tief betrübt,
Daß jede Brust ihm Antwort gibt.
»Als ich nach einem Ausweg sah
770 Am Drance-Rand die Brüder suchen,
Da fühlt' ich seine Kralle nah'
Und innerlich begann zu fluchen.
Und als nun sprach der Marronier:
,Hier ist nur sichrer Tod zu holen,'
775 Und: ,Sey die Leiche Gott befohlen!'
Es kribbelt mir durch alle Glieder:
Den Alpstock hob ich in die Höh',
Dem Himmel Dank, ich senkt' ihn wieder.
Und als nun endlich, als am Strand
780 Barry, das unerschrockne Thier,
Ich treu auf seinem Posten fand:
Da hab' ich, hab' in Zornes Brand
Den Bruder einen Hund genannt.«
Er athmet auf: »Es ist heraus!
785 Ihr Brüder, ach vergebt dem alten
Verstockten Mann, was ich verbrach;
Kein böses Beispiel bleibe nach.
Vergib mir Bruder!« Ganz gebeugt
Zum Marronier er langsam schleicht
Und küßt voll Demuth ihm die Hand.
790 Dann, eh noch Einer spricht ein Wort
Vor Rührung, Staunen, tiefer Scham,
Schon stapft er durch das Zimmer fort,
Nicht ganz so trübe, als er kam,
Um sich in seine Zelle klein
795 Drei Tage, frierend und allein,
Bei Brod und Wasser einzuschließen.
Noch immer stehn die Brüder stumm,
Und Jeder heimlich schilt sich dumm,
Daß sie den Alten ziehen ließen.

800 Die Stirn soldatisch in die Höh'
Am steifsten steht der Marronier.

Zuerst das lange Schweigen bricht
Der Prior: »Was wir alle denken,
Ihr Brüder, brauch' ich nicht zu sagen.
805 Denis will uns in diesen Tagen
Nicht nur von wandelloser Pflicht,
Von Reue auch ein Vorbild schenken.
So demuthsvoll ein Christ nur handelt:
Deshalb« – Er stockt und wendet sich,
810 Denn eine Regung wunderlich
In Zittern ihm die Rede wandelt.

Der Prior sich zur Seite kehrt,
Und, dem Erstarreten zugewandt,
815 Die steifen Glieder abwärts fährt.
Den Flaum noch einmal mit der Hand
Bringt langsam an des Mundes Rand,
Erst quer, dann senkrecht aus der Höh'.
Nun hebt er sich, vom Bücken roth:
820 »Eugene und Louis! nehmt ihn fort!
Jetzt gleich! Und, Bruder Clavendier,
Zum Sennen Etienne la Borte
Schickt nach Remi! Der Mann ist todt.«